

mauer gehörte⁴⁷, so daß es passauische Rechte in diesem Raum gab, die durch die Fälschung abgesichert oder erweitert werden sollten.

Sicherlich diente sie aber nicht zur Vorlage in der Königskanzlei, denn dort hätte man Pilgrims Handschrift trotz ihres zittrigen Duktus erkannt. Sie wurde wohl eher anlässlich des Gerichtstages angefertigt, den Heinrich der Zänker nach der Wiedereinsetzung in die durch seine Aufstände gegen Otto II. verlorene bayerische Herzogwürde⁴⁸ zwischen 985 und 991 in der Ostmark hielt und der unter anderem dazu diente, die Rechte und Freiheiten sowie den Besitz des Hochstifts Passau in der Ostmark, vor allem die Befreiung von Abgaben an den Markgrafen Leopold festzustellen. Von diesem Vorgang gibt lediglich eine Notiz Nachricht, die im Passauer Traditionskodex überliefert ist⁴⁹, aber auch im Codex Lonsdorffianus abgeschrieben wurde⁵⁰. Die Echtheit dieses Stückes ist in der Forschung lange umstritten gewesen⁵¹. Besonders von rechtshistorischer Seite wurde die Unmöglichkeit der Verwendung bestimmter Begriffe und der Abhaltung eines herzoglichen Tages in der Ostmark behauptet und eine Datierung in das 12. Jahrhundert vorgenommen. Doch müssen diese Zweifel vor dem paläographischen Befund verstummen, nach dem die Schrift des Eintrags in das Traditionsbuch in die erste Hälfte des 11. Jahrhunderts gehört⁵². Das Ori-

⁴⁷) MGH D LdD 18. Vgl. Handbuch der Historischen Stätten. Österreich 1, S. 633; Die Passauer Urbare 1 bearb. v. A. M a i d h o f (Veröffentlichg. d. Inst. z. Erforschg. d. dt. Volkstums im Süden u. Südosten in München u. d. Inst. f. ostbair. Heimatforschg. in Passau 1, 1933) S. 192 Anm. 1634; Niederösterreichische Weistümer 3: Das Viertel ob dem Wienerwalde, hg. v. G. W i n t e r (Österr. Weistümer 9, 3, 1909) S. 62 in der Anm.

⁴⁸) Vgl. dazu K. R e i n d e l, Die bayerischen Luitpoldingen 893–989. Sammlung und Erläuterung der Quellen (Qu. u. Erörterungen z. bayer. Gesch. N.F. 11, 1953) Nr. 117. 123. 128. 130; F.-R. E r k e n s, Fürstliche Opposition in ottonisch-salischer Zeit. Überlegungen zum Problem der Krise des frühmittelalterlichen deutschen Reiches, Archiv f. Kulturgesch. 64 (1982) S. 307–370, bes. 338–346.

⁴⁹) Die Traditionen des Hochstifts Passau, hg. v. M. H e u w i e s e r (Qu. u. Erörterungen z. bayer. Gesch. N.F. 6, 1930) Nr. 92.

⁵⁰) BayHStA München, HL Passau 3, fol. 129–130.

⁵¹) Vgl. M. B ü d i n g e r, Österreichische Geschichte bis zum Ausgange des dreizehnten Jahrhunderts 1 (1858) S. 491–496; G. W a i t z, Deutsche Verfassungsgeschichte. Die deutsche Reichsverfassung von der Mitte des neunten bis zur Mitte des zwölften Jahrhunderts 3 (1876), der S. 150 Anm. 7 die Notiz wegen der benutzten Begriffe *strenuus* und *donativae* als Fälschung des 12. Jahrhunderts erklärt; J. S t r n a d t, Die Passio s. Floriani S. 291 f.

⁵²) Vgl. I. Z i b e r m a y r, Das älteste Traditionsbuch des Hochstifts Passau, MIOG 26 (1905) S. 369–414, bes. 383 ff. Für die Echtheit erklären sich auch: S. H i r s c h, Jbb. des Deutschen Reichs unter Heinrich II., Bd. 1 (1867) S. 141 mit Anm. 4; O. v. M i t t e r, Studien zum älteren österreichischen Urkundenwesen (1912) S. 83 f.; H. H i r s c h, Kaiserurkunde und Kaisergeschichte, MIOG 35 (1914) S. 60–90, bes. 79;